

Sonne-Beilage.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Epitaphie oder dem Mann mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchem Annoncisten und allen Annoncisten-Forderungen abgenommen.
Kleinere in der Zeile 75.
Escheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, (sonst zweimal täglich).

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatiger Abhebung 2,75 M., bei der Post 3,25 M., auswärts Postgebühren zuzüglich. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Zur amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse zum Nr. 6533 eingetragen.

Bei der Redaktion veranlassen: Max Scharre in Halle, Eisenbahnstr. 109, bis 121, III. (Telephon: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

Nr. 58.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 4. Februar

1902.

Flotte und Zolltarif.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Am Mittwoch sieht vornehmlich der Etat des Reichs-Marine-Amts im Reichstag zur Verlesung. Herr von Tirpitz hat selbst gewinkt, seine Sache noch vor der Amerikafahrt zu führen. Am Freitag tritt nun der Votierungstag ein, zu dem die Reichstagsmitglieder nach Berlin kommen. Der Reichstag wird sich dann mit den Vorarbeiten über den Zolltarif beschäftigen. Der Reichstag wird sich dann mit den Vorarbeiten über den Zolltarif beschäftigen. Der Reichstag wird sich dann mit den Vorarbeiten über den Zolltarif beschäftigen.

Auf der einen Seite glaubt man einflussreich, daß der genannte Staatssekretär die Verantwortung über die Rechnungen mit seinen Sturze würde bezahen müssen. Aber eine Verlesung erblickt man allerdings auch hier in dem Umstände, daß er der Volkvertreter, die wenn sie die volle Verantwortung tragen soll, einen Ausschnitt über die Gesamtheit der Reichsflotte auszuwählen erlauben muß, nur einen Teil der Wahrheit und nicht die ganze Wahrheit sagt. Das ist natürlich eine Missetzung der Rechte für die Reichstagsmitglieder in den Jahren 1900-1910, die die Verlesung kenne, zu dem Zweck unterhalten wurde, den Reichstag nicht von der Bewilligung der Flottenvermehrung zurückzuführen, heißt abermals fest ist durch seine noch so geistreiche Darstellung der „Berliner Korrespondenz“ hinwegzuspinnen.

Damit aber erhebt sich auch der Vorwurf, der Herrn Tirpitz Billigerweise zu machen ist. Die weitere Klärung einer Illusion vorläge überaus leichtig in Bezug auf den Zeitpunkt, nicht aber auf den Inhalt, denn daß die Regierung auf den Weg der Auslandsschiffe, die ihr der Reichstag gestiftet hat, bestehen würde, dürfte man sich von vornherein erwarten. Aber den Umfang der Forderungen, welche sich Herr von Tirpitz im Juni 1900 mit vollem Bewußtsein seine Hand und sich schon damals durchsahen, daß sich seine Interessen nicht mehr durch die Auslandschiffe, als damals vorgelesen worden war, vollständig machen würde. Die Einbringung der dementsprechend mehr oder minder abgeänderten Forderung ist für den Winter 1905/06 erwartet worden. Daß sie schon für früher in Aussicht genommen wird, ersieht die weitere Öffentlichkeit allerdings erst durch die Publikation des „Vorwärts“.

Der Umstand, daß man diese Abicht legt, beweist nun freilich noch nicht, daß man auch in andere sein wird, sie zur Ausführung zu bringen. Für die definitive Entscheidung wird die Finanzlage von entscheidender Bedeutung sein, und diese übersteht zur Zeit noch niemand.

Der Hauptfaktor in der Rechnung ist der Zolltarif. Gelingt es, wesentlich erhöhte Zölle dem Reichstag und dem Ausland gegenüber durchzusetzen, so fließen der Reichsflotte reichliche Einnahmen zu, welche, wenn ein Verständnis mit der Industrie erzielt werden kann, die Flottenvermehrung decken könnten. Gelingt dies nicht, oder halten sich, was wir als wahrscheinlich voraussetzen, die Erhebungen in bestimmten Grenzen, so wird man sich zur Sparpolitik gezwungen sehen, in anderen Worten: die Flottenvermehrung durch Erhöhung der Militärarbeiten schwerer belastet werden würden. Zum anderen Teile hängt die Lage der Reichsflotten von der wirtschaftlichen Konjunktur ab, und wie diese sich gestalten wird, darüber gehen einflussreich auch die Meinungen der sachverständigen Kreise auseinander. Bereuzelt wird angenommen, daß wir den Zeitpunkt bereits überschritten haben, während andere wenigstens für eine größere Reihe von Aufstrebungen einen ferneren Mäßigang befürchten. Wessert sich die Lage nicht, so gehen sowohl die Erträge aus den reichseigenen Betriebsabteilungen als auch die aus den Zöllen und Steuern noch weiter zurück.

Der Aufschwung oder Niedriggang des Wirtschaftselementes ist schwerlich wiederum bedingt durch das Schicksal des Zolltarifs. In dem Maße, wie die Aussicht auf Erhaltung der fremden Abgabemasse sich verbessert oder verschlechtert, steigt oder sinkt der Mutz und Unternehmungsgestir in Industrie und Handel. Einfluß weist die herrschende Unsicherheit noch während auf die genannte nationale Produktion. Erst wenn man hofft, daß die Reichsregierung mit Aussicht auf Erfolg in Vertragsverhandlungen eingetreten ist, hebt das Vertrauen zu. Die Einstellung von Vertretungsgesandlungen bildet hauptsächlich den einzigen Anhalt und die Stützpunkte, welche bürokratische Ungleichheit hervorgerufen hat. Der Zolltarif wird — das ist seinen Urhebern rechtzeitig veranlagt worden — durch die eigene Schwere in den Abgang gezogen. Angeht es einer Minderheit von mehr als hundert Stimmen hätte man ein demotomisches Gebilde überhaupt nicht vorlegen dürfen. Die Gefahren untersteht, die Klippen überlegen zu haben, die weit drohen, daß ist der ernstliche Vorwurf, der die Leiter dieser Politik trifft.

Es geht, sich an einen Strohhaufen klammern, wenn man auch jetzt noch die Hoffnung haben wollte, daß die Mehrheit ihnen die Mittel finden werde, ihren Willen durchzusetzen. Mit der ersten Zeitung wird die Kommission vor Pfingsten vollständig fertig, und selbst wenn dann eine genügende Anzahl von Kommismissionsmitgliedern den verwegenen Einschlüssen lassen wollten, entgehen dem getroffenen Abkommen von einer zweiten Beratung Abstand zu nehmen, so bleiben doch immer noch zwei Zeitsagen im Plenum übrig, die viele Monate beanspruchten

würden. Je schroffer und rücksichtsloser aber die Mehrheit im Plenum aufträte, desto sicherer würde sie die Widerberst in Ausschussregeln herausfordern. Unter feinen Umständen läßt sich die Linie an einer gründlichen Beratung hindern, und sie hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die eingehende Kritik zu üben. Hierzu treten die Kritiker, welche die Rechte selbst dem Gelungen des Vertragswerks in den Weg legt, indem sie die Erfüllungszusagen in einer der Regierung unannehmbaren Form beschließen hat, und eine Erhöhung der Agrarzölle über den Regierungsgentwurf hinaus tiefer und Warnungen betreibt. Der Bund der Landwirte hat viel zu viel versprochen, als daß er sich jetzt mit einer geringen Steigerung der Zölle auf landwirtschaftliche Produkte begnügen könnte. Große Agrarzölle aber hindern die Erneuerung der Verträge. Es wäre der ärgste Widerspruch, zugleich den Handel durch Vertragslosigkeit schädigen und ihn durch Flottenvermehrung schützen zu wollen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag.

Es hat die offizielle Mittheilung „N.M. Stg.“ auch nach der Veröffentlichung der gestern schon von uns fontmentierten halbamtlichen Warnung der „Nord. Allg. Bz.“ den Agrariern, indem sie gleichzeitig, wie wir es gestern ebenfalls schon skizzen, von der Möglichkeit einer Auflösung des Reichstags spricht. Das Agrarierthum laßt eine große Schuld auf sich, indem es, das große Wort der alleinigen Fürsorge für die Landwirtschaft im Munde, der Regierung den Dolch in den Rücken zu stoßen sucht, obgleich diese in dem Schutze der Landwirtschaft bis an die äußerste Grenze gegangen sei und sogar das schwere diplomatische Waagen des „Doppeltarifs“ unternommen habe.

Die Verbindung dieser Agitation mit dem Parlamentarismus und die gleichzeitige Agitation eines herunterkommenden Parlamentarismus durch eine demotomische Interessiertheit, sie sagen an der schweren wirtschaftlichen Gefährdung des jungen Reichs auch noch eine leichtfertige Unterwühlung der konstitutionellen Einlichkeit an. Mit einem Parlamentarismus, wie er sich gegenwärtig präsentierte, kann kein so komplexer Staat wie das Deutsche Reich auf die Dauer regiert werden. Wir sprechen das unumwunden aus als den Grund, der soweit unsere Beobachtungen reichen, bei sehr unterschiedlichen und durch und durch liberalen Leuten herrscht. Ein solcher Gedanke ist von wenig mächtigen Bedenken wie der gegenwärtige, ist wenig auch tief erkenntliches Schauder, so hoch wenigstens erträglich, so lange er läßt, so daß es eben geht, die Mühle der Gefahr in Bewegung hält. Gellert sich aber zu dieser Indolenz auch noch die Friivolität, um nicht zu sagen Völlerei, mit der jetzt sogenannte „Vertreter“ der sogenannten Reichs-Angehörige zu betreiben versuchen, dann hätte jede Gesetzbuchung mit jedes Regieren, soweit es auf die Gesetzgebung abgesehen ist, auf.

Diejenigen Elemente, denen es in der Ausübung des höchsten Gemeinwohl des deutschen Volkes ernst ist, haben daher allen Grund, sich klar zu machen, daß ein Reichstag nur dann dann nur dann dann nur dann nicht ist, und durch einen anderen ersetzt werden muß, wenn er die Mitarbeit in einer Frage verweigert, die die Regierung und die Leitung des Reiches unter allen Umständen im Interesse des Reiches zur Lösung bringen müssen. Eine Volkvertreterung kann auch vor den Mitleid der Nation gestellt werden, wenn sie sich in die Hände der falschen oder falschen eine nicht schuldig macht, wenn in ihr Indolenz oder Völlerei derart überhand nehmen, daß sie schon zu einer sachgemäßen Prüfung so gewichtigen Fragen, wie die des Zolltarifs ist, sich unangenehm erweist. Im gegenwärtigen Augenblick erscheint uns die letzte Verantwärtlichkeit beidemal nahegegründet.

Wir möchten fast wünschen, daß diese offizielle Auslassung mit vollem Ernste getrieben sei, denn wenn es auch die Regierung in der Hand hat, der gegenwärtigen Situation durch die Zurückziehung des Zolltarifs ein Ende zu bereiten, so finden wir uns doch noch nur Remoastan insbunde, völlige Klärung in die Lage zu bringen. Und nach einem Verzicht auf die Weiterverhandlung der Vorlage würde die extrem-agrarische Opposition der Regierung Schwierigkeiten aller Art bereiten, wie sie in der schon das transpachtliche Bestreben zeigt, die hellere verfahrenere Situation zu einem vorkünftigen Konflikt zuzuphlen. Daß sie dabei versucht, die Sozialdemokraten, die angeblich mit ihrer Opposition den ganzen Parlamentarismus lähmen, als biete nörs hinzuzufüllen, braucht nicht weiter Wunder zu nehmen. In diesem Sinne macht sich schon jetzt das Organ des Bundes der Landwirte Auslassungen der „Sticht. Bz.“ zu einem, welche, an das Wort Fichtes, die erste aller Aussagen ist die Energie anzuwenden, von der Regierung als Machtquelle Energie fordern. Auch die „Tisch. Tagesblätter“ über die „Verwurteilung“ und Energieaufgabe, an der unter volkstümliches Leben am meisten leide. Der von den konventionellen beiderseitig „harte Mann mit Neven wie Stahl“ hat sich, wie es scheint, noch immer nicht finden lassen.

Der Schicksal des Wahlheiminnes.

Der Abgeordnete Adert schreibt der „Hörsalon-Korresp.“: Sie gestalten mir wohl in der Verhandlungen über den von der freimüthigen Vereinigung und dem Centrum gestellten Antrag, betreffend den Schutz des Wahlheiminnes, über welche der stenographische Bericht nunmehr erschienen ist, noch einige Bemerkungen, da es mir noch nicht vergnügt war, mich rednerisch an der Debatte zu beteiligen. Von dem Herrn Abg. v. Tiedemann ist die Autorität des Abg. Windthorst für die öffentliche Stimmenabgabe angeführt. Schon von mehreren Rednern des Hauses ist bei der Verhandlung selbst hervorgehoben, daß der Abg. Windthorst bei den Verhandlungen im vrenhörs-

Abgeordnetenhaus über die Einführung der geheimen Abstimmung in Preußen sich wiederholt entschieden für die geheime Abstimmung erklärt hat. Besonders verdient indes noch hervorzuheben zu werden, daß der Abg. Windthorst, als ich zum ersten male den von uns eingereichten Antrag begründete, am 15. Januar 1890, von ihm für die wirksamen Schutz der Abstimmungen durch die geheime Abstimmung in der Richtung unseres Antrags ausdrückte. Er sagte damals:

„Ich bin, verehrlich und ideal die Sache angesehen, für die öffentliche Abstimmung und habe das auch zu aller Zeit ausgesprochen. In meinen Reden aber habe ich in Berlin erst gelehrt, daß die ideale Ausübung absolut und unerschütterlich ist. So weit sind wir leider nicht gekommen; in der Hinsicht immer noch weiter zurückgegangen. Wir müssen die Abstimmungen mit der öffentlichen Abstimmung, daß ihre Abstimmung nicht kontrolliert werden kann.“

Der Abg. Windthorst fürste abdam an, daß er bei der damaligen Geschäftsfrage die einzelnen Bestimmungen unseres Antrags nicht wissen könne, daß er aber einen solchen Schutz gegen den Terrorismus sowohl von oben als von unten wünsche, und daß die Entscheidung in der nächsten Session im Sinne unseres Antrags kommen werde. Herr v. Tiedemann ist erst also, wenn er meint, daß die Stellung des Abg. Windthorst wesentlich von der heutigen Stellung des Centrum abweichende. Weiter möchte ich noch bemerken, daß, als ich später in Anregung brachte, es möchte, falls der Bundesrat sich zu einer gefestigten Entscheidung nicht entschließen konnte, wenigstens die für die drei verhandelbaren Punkte den öffentlichen Erklärung eine Vererbung der Abstimmungen von gleicher Farbe und von gleichem Charakter und gleichem Format in den einzelnen Wahlkreisen empfehlen, der Abg. Windthorst beivert vor, einer solchen Erklärung beizutreten, wie dies zweifellos auch seine politischen Freunde im Centrum heute thun würden. Der einzige Schutz, den der Reichstag heute den abhängigen Wählern gewähren kann, ist der allerdings nicht ausreichende, daß er Stimmzettel, in denen der Name des Kandidaten angegeben und ein anderer Kandidat überschrieben ist, für gültig erklärt. Und darüber, daß dieses Verfahren den abhängigen Wählern bei der letzten Wahlkampf in Greiffswald-Grömmen empfohlen war, hat der konventionelle Verweis gegen die Wahl des Abg. Gotthelf eingeleitet ausdrücklich Beschwerde erhoben!

Politisches.

* Wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel berichtet wird, hat Kaiser Wilhelm II. in einer aus Anlaß der Konfessionenverteilung für die Vagabund ab dem Sultan gerichtetem Verlesung betont, daß das Tag dieser Konfessionverteilung im der Geschichte der Fortschritt der Türkei denkwürdig werden würde. Die Konfessionen bilden auch einen Beweis des Fortschritts in die Macht und Industrie Deutschlands. Kaiser Wilhelm habe der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Sultan das Wert nicht nur vollziehen, sondern auch lange dessen Früchte genießen werde.

* Unter dem Titel „Routledge Wigelow's Sentation“ befindet die „Deutsch-amerik. Korresp.“ aus New York, 22. Januar:

Routledge Wigelow hält seit einiger Zeit in den Vereinigten Staaten Vorträge, in denen Deutschland und die Sanitrolle spielt. Da man in America keine deutsche Vergangenheit kennt, so hält man ihn vielfach für einen guten Kenner Deutschlands, und er selbst ist bemüht, als ein in die Gebetsmühle der deutschen Politik für Eingeweihter zu erscheinen. An den Stationen des Weges hat die Rede von seinen Vorträgen, die er ausführlich vor einem kleinen Zuhörerkreis aus dem Kreise der Intelligenz und Hochschulen hält, fast gar keine Worte genommen. Auch im Westen, wo er sich jetzt befindet, wurde das große Publikum wenig von ihm berührt, wenn er nicht tief und wegen der Anführung des Reichs die Beziehung des Reichs angeht, welches in einem Vortrag einen internationalen Zusammenhang zwischen den Zweck seiner Reden bezeichnet er, den Amerikaner die Notwendigkeit darzulegen, sich zu einem vereinigten Volke zu machen. Er hat zwar an Deutschland, weißt alles, zu loben, doch für das deutsche Mittelvermögen findet er immer nur Worte der höchsten Verurteilung. In, er wünscht, daß die Vereinigten Staaten das deutsche Mittelvermögen einführten, soweit dies möglich ist. In einem in Chicago gehaltenen Vortrage über die „politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten“ sagte er in der That nicht ein Wort über dieses Thema, sondern er hielt, ohne auch nur den geringsten Versuch eines Beweises dafür zu machen, die Behauptung auf, ein Krieg mit Deutschland aus sei eine Frage der Zeit, und zwar der allerersten Zeit. Und darum, und das ist sein A und O, müßten die Amerikaner sich weiterdabei machen; sie müßten den Deutschen militärisch ebenbürtig werden, sonst würde es ihnen passieren, daß eine deutsche Armee von 100,000 Mann sich über Berlin in die Höhe Amerika so ziehen könnte. Und die Vereinigten Staaten mit ihrer ganzen gegenwärtigen Macht sie nicht wieder zu vertreiben imstande wären. Herr Wigelow weiß dabei sehr wohl, daß das amerikanische Volk gegenwärtig wegen des bevorstehenden Todes des Bundes des Reichs nicht in der Stimmung ist, solche thöriche Entschlüsse zu fassen. Er weiß sogar besser als viele andere, daß die Freundschaft zwischen den beiden deutschen Kaiseris an erster Stelle steht und die Wölfe, die gerade seine Gefinnungsgewinnen gefährlichst hassen, zerstückt haben, doch als Anwalt Englands, zu dem er sich schon lange entwickelt hat, kann er seinen Mithumb über das Wohlgefallen einer herrlichen deutschen Stimmung nicht nicht mindern. Darum muß gerade Herr Wigelow's Verstand für ihn den Vorhanden, den Vorhanden des „unvermeidlichen Konflikts mit Deutschland“ wieder anzuführen. Wollte er mit seiner Behauptung, ein deutsch-amerikanischer Krieg liege trotz der gegenwärtigen (schönen) Umstände zuzulassen, nicht endlich gewisse gewisse diplomatische Beziehungen zwischen dem gegenwärtigen Deutschland und den Vereinigten Staaten gleich zum gleich nach Krieg des Reichs abzubrechen, so würde er die Angelegenheit des Hohenzollernkrieges ausbrechen, Sentation machen, so hat er seinen Zweck erreicht. Doch weiter auch nichts. Herr Wigelow wird allezeit ausgelacht. Seine

Technikum Sternberg
(Mecklenb.) für Maschinen-u. Elect.-Ingen., Techn.-Werkzeugst. Einj. Kurs. Lehrwerkstätte.

Hausmädchenschule,
Berlin, Wilhelmstr. 10.
Am 15. Februar beginnt wie alljährlich ein abgefährter Lehrkurs für solche Bräutigam und Mägdchen die schon hauswirtschaftliche Vorkenntnisse besitzen und zum 1. April Zielungen in beliebigen beruflichen Gängen als Aushelferinnen, Köchinnen, Auswärtigenmädchen annehmen wollen. Die hier mit einzelnen Lehrgängen verbundenen Friseur-, Glanzplätzen-, Schneider- u. f. w. vervollkommenen Aushelferinnen erhalten im Schuljahr billige Pension. Das Schulgeld beträgt für den ganzen Verlauf 20 Mkr. Späterertritt zum 1. April unzulässig. Die Vorlehrerin der Hausmädchenschule und Schriftleiter für weibliches Personal Frau **Erna Grauert-Horst,** Berlin, Wilhelmstr. 10.

Orden,
Adel etc. **B. Walden,** Prince's Square 41, Kensington Park, London S. E. Rückporto.

Julius Sachse,
Gr. Ulrichstr. 27, II.
Stumpf, Säbne, Klomb., Reparatur.

Mehrere Anstehoffer,
wenn gebraucht, mit Einfügen und Nägel-Einsetzungen, billiger als bei Kaufm. Offerten unter N. W. 3073 an Adolph Wölfe, Brüderstr. 12.

Alte Meister-Geige
zu verkaufen. Zeitschriften, Musikzeitschriften. 161, Gärtnereiachstr.

Durch einen Irrthum sind im Heindel'schen Adressbuch meine Sprechstunden falsch angegeben. Dieselben sind, wie bisher: von 8-10 und 2-3 Uhr.

Dr. Bäumlner.

Rechtsschutz für Frauen.
Unentgeltlicher Rath in Rechtsachen wird ertheilt jeden Montag von 10 bis 12 Uhr an der Unterstadt 6, part. Diebstahl- und Eheuntersuchungsanträge u. d. d. Hülffeser Frauen-Verein für Frauenwerb und Frauenbildung, Arbeitnäh für Rechtschaffen.

Fuhrwerksberufsgenossenschaft.
Die noch rückständigen Lohnnachweisungen für 1901 werden umgehend erbeten. Halle a. S., den 4. Februar 1902.
Der Vorstand der Section XII.

Georg Zhiennemann,
Schillerstrasse 42.
empfiehlt den geehrten Herrschaften für Visiten, Hochzeiten, Kindtaufen, Beerdigungen und Spazierfahrten etc. seine eleganten
Coupés u. Equipagen
bei prompter, reeller Bedienung.
Fernsprecher 399. Fernsprecher 399.
Specialität: Hochzeitsfahrten u. Taxameter-Betrieb.

R. Gottschalk's
Masken- u. Theater-Garderoben-Verleih-Institut
Kl. Ulrichstr. 25, I.
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-Masken-Anzüge bei solcher Preisberechnung besonders empfohlen.

Wijnand Fockink
Gegründet Amsterdam im Jahre 1879
N. Liqueur: Anisette, Curacao, Cherry Brandy u. s. w.
Hoflieferant L. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.
Künftig in allen besseren Delicatessen- und Weinhandlungen.

Von heute ab steht ein großer Transport allerbesten hochtragender und frischmilchender Kühe mit Kälbern zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling, Viehhandl., Halle a. S., Brändelstr. 17. Revuestr. 2160.

Bei den Anzeigenwelt verantwortlich: D. Weßling in Halle.

Halle'sche Möbel-Hallen.

Th. Pollak,

Halle a. S.,

Halle'sche Möbel-Hallen.

Brüderstr. 12, part., I., II. u. III. Et.

Möbel in einfacher bis elegantester Ausstattung,

durchaus gediegener Arbeit und geschmackvoller Ausführung

empfehle in reichster Auswahl

zu erdenklich billigsten Preisen,

so dass es im Interesse eines Jeden, der Bedarf an Möbeln hat, liegt,

die gebotenen, ausserordentlichen Vortheile zu prüfen.

Besichtigung der Läger — ohne Kaufzwang — gern gestattet!

Coulanteste Zahlungsbedingungen ohne Preis-Erhöhung.

Specialität des Etablissements:

Complete Wohnungs- und Dekorations-Einrichtungen,
grösstes Lager für Hotel- und Restaurant-Ausstattungen.

Einem Vosten trübe gewordener echter **Schweizer Stickereien**

verkaufe ich in Stücken von 4,20 Mkr. zu wesentlich reduzierten Preisen aus.

Auch mache auf **Stickerei-Reste,** eine Partie

die ich **sehr billig** abgebe, aufmerksam.

Ida Böttger Nachf., Gr. Steinstraße 9.

Bekanntmachung.
Alle Personen die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen mit schädlicher Luft zu arbeiten oder zu wohnen, sind zu empfehlen.
Redner, Sängler, Pfarrer, Officiere, Reisende, Rechtsanwältte, Aerzte, Schauspieler, Agitatoren, Auskultationsamte, u. d. d.
Besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen neigen, sollen sich die Frage vorlegen, ob sie nicht mit dem wahlverharmlosten **Jay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** als ein unerschöpfbares Linderungs- und Heilmittel, einen Versuch machen wollen.
Zugunsten. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erstlich nach einmaligem Gebrauch Ihrer Jay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.
Preis 25 Pfg. per Schachtel.
Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.
Bei Influenza-Epidemien glänzender Erfolg! Nachahmungen weisen man zurück!

B. & Co. W. W. LUCKENAU
Braunkohlen-Brikets
erzeugen sich von Jahr zu Jahr immer grössere Absatzgebiete und werden heute als zu den beliebtesten Brennmaterialien für den Hausbrand betrachtet. Unsere Brikets sind für alle Industriestricke der beste Ersatz für theuerere auslaubliche Steine.
Werschen - Weissenfelder Braunkohlen-Action-Gesellschaft, Halle a. Saale.

Das Buch für die Frau
von Emma Rosenthal, frühere Bedienung, Berlin S. 133, Sebastianstr. 43, über sensationelle Erfindung, 13 Seiten, nach Weinlich, Gyn. diplom., D. N. 9. 94583. Teufelnde Dankföhrlein. Aufzählung verschiedener 50 Pfg. in Viertelmaxen.

NI-ONE Biscuits
FEINE SORTEN PACKET 50 Pfg.

Adressbuch für Halle S. 1902.
35. Jahrgang. Mit grossem Anhang, wobei Karte der Provinz, die Stadt in kleinen abunden 3 Mkr.
Verlag des Adressbuches f. Halle **Otto Hendel,** Große Braubachstr. 17.

Für je 121 M. sind je 2000 M. noch erreichbar. Prospekte folgenzeit Ungar. Börsen-Journal, Budapest.
Zähne mit und ohne Amalgam.
Amalgam oder Gold- u. Silber- u. Reparaturen 3-6 Stunden.
Zahnziehen schmerzlos ohne jeden Schmerzmittel.
Wunden, Nervöden, **Netz, Geißelstr. 21.**

Hühneraugen etc.
durch einen mit einzeln und allein für Halle und den Saalekreis übertriebenen vaterländischen Gefühls-Abwärt. Schneiden, Neigen, Einreiben, Mischung des vollständig ausgehöhlten. **Steinweg 38, v. Ginnung, Dausstr. 14, Völknerstr. 3, Zwick 3-4.**

Möbel,
garantirt solide Ausführung in allen Preislagen, laute Zuegel, Einmensch und Polsterarbeiten empfiehlt billigt
Franz Boas, Marktstraße 10.

Sinderwagen-Ausverkauf.
30 Stück vorläufige schöne Muster und mit unter dem Einkauf billiger.
M. L. Koch's Hofweidholl, Geißelstr. 21.

Für Restauratione.
Gebrauche ein und zweifelhafte Bierbrat Apparate, 2 französische Willards mit vollständigem Zubehör, ein Musikautomat (Zehnnoten) mit 10 Klängen, Klapp-Tafel, 2 Tische, 2 Stühle u. f. w. verkauft billiger.
Friedrich Pelke, Geißelstr. 25.

Für Fleischbesorger!!
Wurstroh, noch neu mit Saften, preiswerth zu verkaufen!
Saltwärdler Str. 8, Restaurant.

Ungar- und Südweine,
Flasche von 1,50 M ab.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11, Revuestr. 2064.

Bier- u. Melassefütter, Brennereireber-Melassefütter, Weizenschalen-Melassefütter
offert billiger
Anfertiger **Kirchhoff, A. G.**
Säcke fünf einfüllen und nach Wunsch dort Melasse-Müchler Bahn.

Saure Gurken,
besonders schön im Geschmack, offerirt ab **Freyer Geißeln** in Dosen von 12 und in 20, von 6 Stück à 1. M. 40 ab ohne Salz. Salzlos und eingepackt netto compant.
Friedrich Koch in Geißeln.

Schweden Schellfisch, Wärlinge, Dorschlinge, Halmfisch, Wies- mardbröckchen u. d. d.
Herrn. Lincke, Alter Markt 31.

Emser Pastillen mit Plombe,
dargestellt aus den rechten Salzen der König Wilhelm-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.
Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen hergestellte natürliche
Emser Quellsalz mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist u. verlange ausdücklich
Emser Pastillen mit Plombe
oder
Emser Quellsalz mit Plombe.
Vorhältig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Emser Quellsalz mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist u. verlange ausdücklich
Emser Pastillen mit Plombe
oder
Emser Quellsalz mit Plombe.
Vorhältig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Emser Pastillen mit Plombe
oder
Emser Quellsalz mit Plombe.
Vorhältig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Vorhältig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Mit 2 Beilagen.

Halle Druck und Verlags von Otto Hendel.